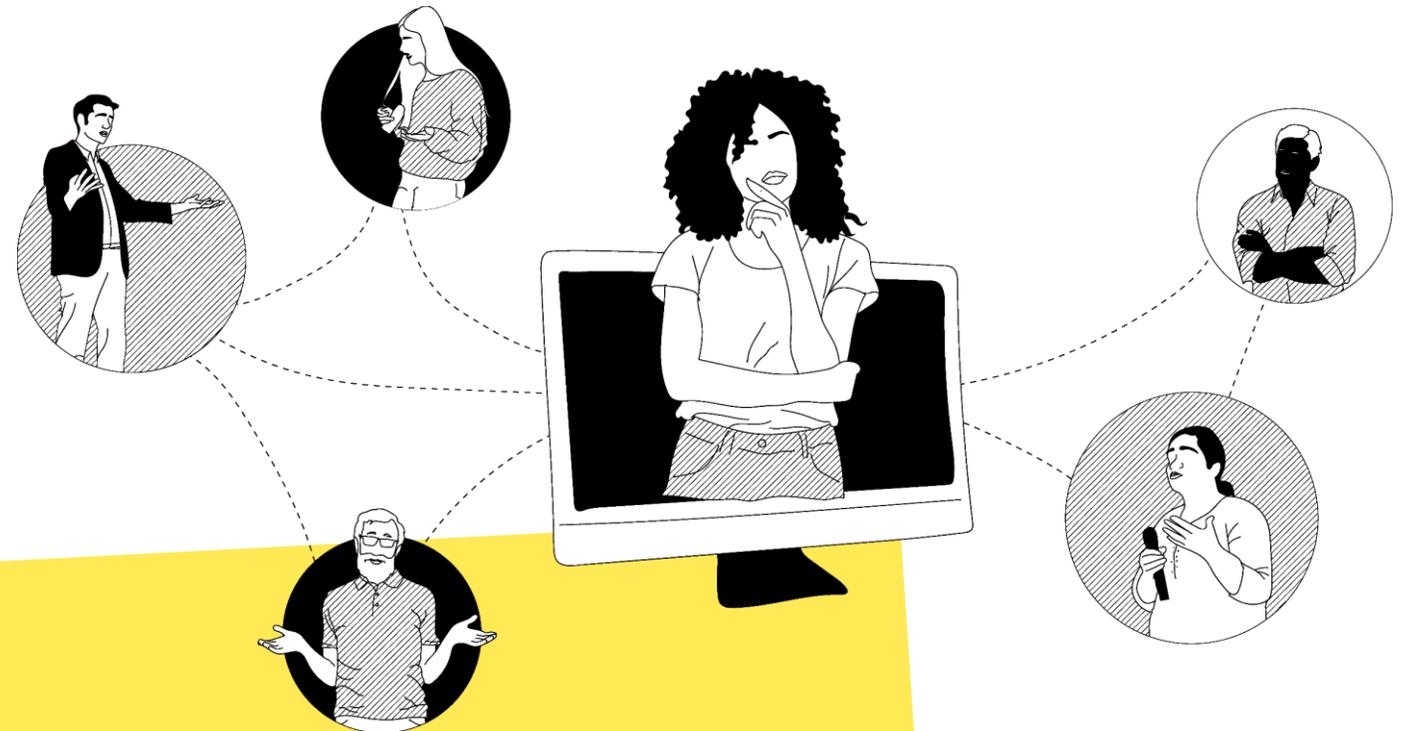


# Elektronische Partizipation

## Digitale Bürger\*innenbeteiligung

---

**Dr. Oliver Märker**  
Zebralog GmbH  
Adenauerallee 15  
53111 Bonn



# Inhalt

---

## 1. Über Zebralog Wer spricht hier?

2. Elektronische Partizipation  
Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung

3. Umsetzung in der Praxis  
Typische Verfahrensarchitekturen

4. Ausblick  
Was die Beteiligung weiter verändern wird



# Dr. Oliver Märker

---

Geschäftsführer der Zebralog GmbH seit 2009  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Fraunhofer Institut IAIS  
GMD Forschungszentrum Informationstechnik  
Promotion an der Uni Oldenburg zum Thema  
Online-Mediation in der Stadt- und Regionalplanung  
Studium der Geographie an der  
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



[www.zebralog.de/team](http://www.zebralog.de/team)

**2009** gegründet  
**55** Zebras  
**3** Teams

**2 Standorte:** Berlin & Bonn  
**2 Geschäftsführer\*innen**

**100+ Projekte** pro Jahr  
**100 Live-Plattformen**



# Wegbereiter der E-Partizipation

Erste digitale Bürger\*innenbeteiligung in Europa

1998

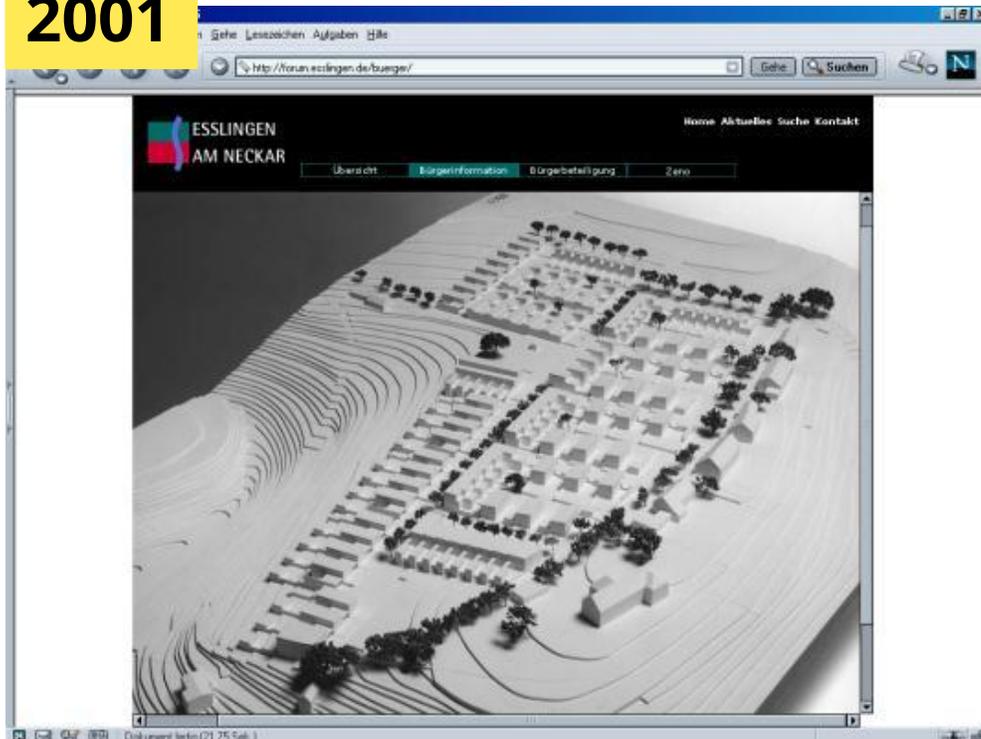


**Crossmediale  
Bürger\*innenbeteiligung** zum  
Wohn- und Technologiepark  
in Vilich-Müldorf in Bonn

# Wegbereiter der E-Partizipation

## Digitale Beteiligung mit Issue Based Information Systems (IBIS)

2001



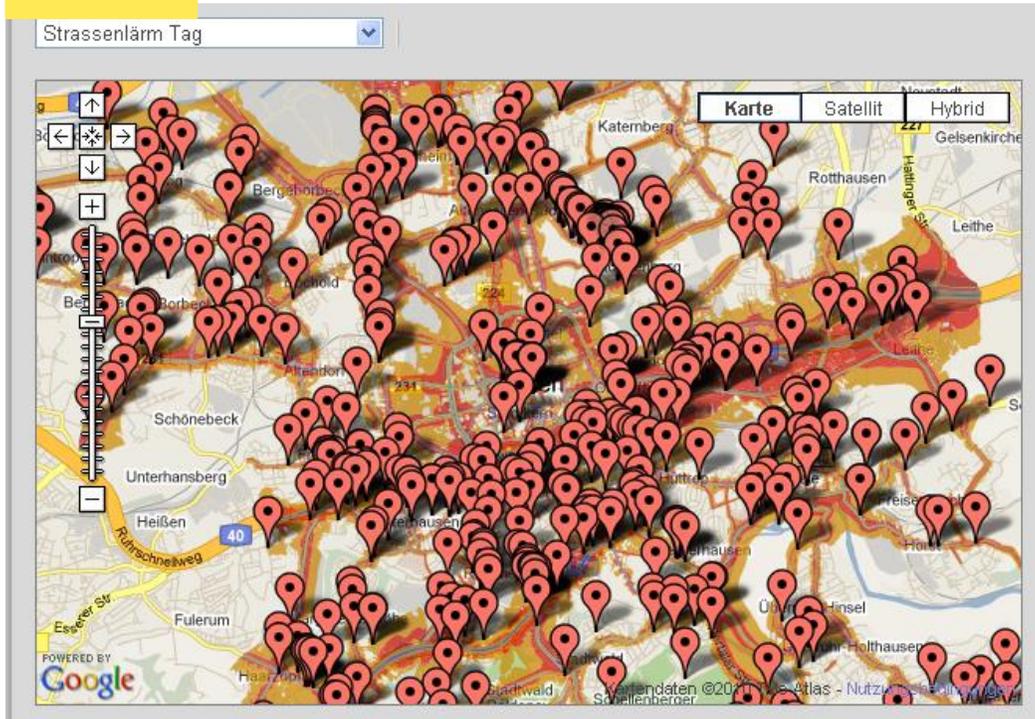
**Crossmediale Bürger\*innenbeteiligung**  
zum Neubaugebiet in Esslingen Zell

\* vgl. Märker, Oliver (2000): Zeno - GeoMediation im World Wide Web. *Künstliche Intelligenz (KI)* 2000:50-51.

# Wegbereiter der digitalen Bürger\*innenbeteiligung

## Modellprojekt des Umweltministeriums NRW\*

2009



\* vgl. Märker, Oliver und Melanie Wessel (2010): *Handbuch E-Partizipation in der Lärmaktionsplanung*. Erstellt im Rahmen des Pilotprojektes „Essen-soll-leiser-werden.de“ des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

[www.umgebungslaerm.nrw.de/materialien/hilfen/laermaktionsplanung\\_durchfuehrung/E\\_Partizipation\\_in\\_der\\_LAP\\_Handbuch\\_Essen.pdf](http://www.umgebungslaerm.nrw.de/materialien/hilfen/laermaktionsplanung_durchfuehrung/E_Partizipation_in_der_LAP_Handbuch_Essen.pdf)

**Digitale Bürger\*innenbeteiligung**  
zur Lärmaktionsplanung in Essen

# Inhalt

---

## 1. Über Zebralog Wer spricht hier?

2. Elektronische Partizipation  
Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung

3. Umsetzung in der Praxis  
Typische Verfahrensarchitekturen

4. Ausblick  
Was die Beteiligung weiter verändern wird



# Inhalt

---

1. Über Zebralog  
Wer spricht hier?

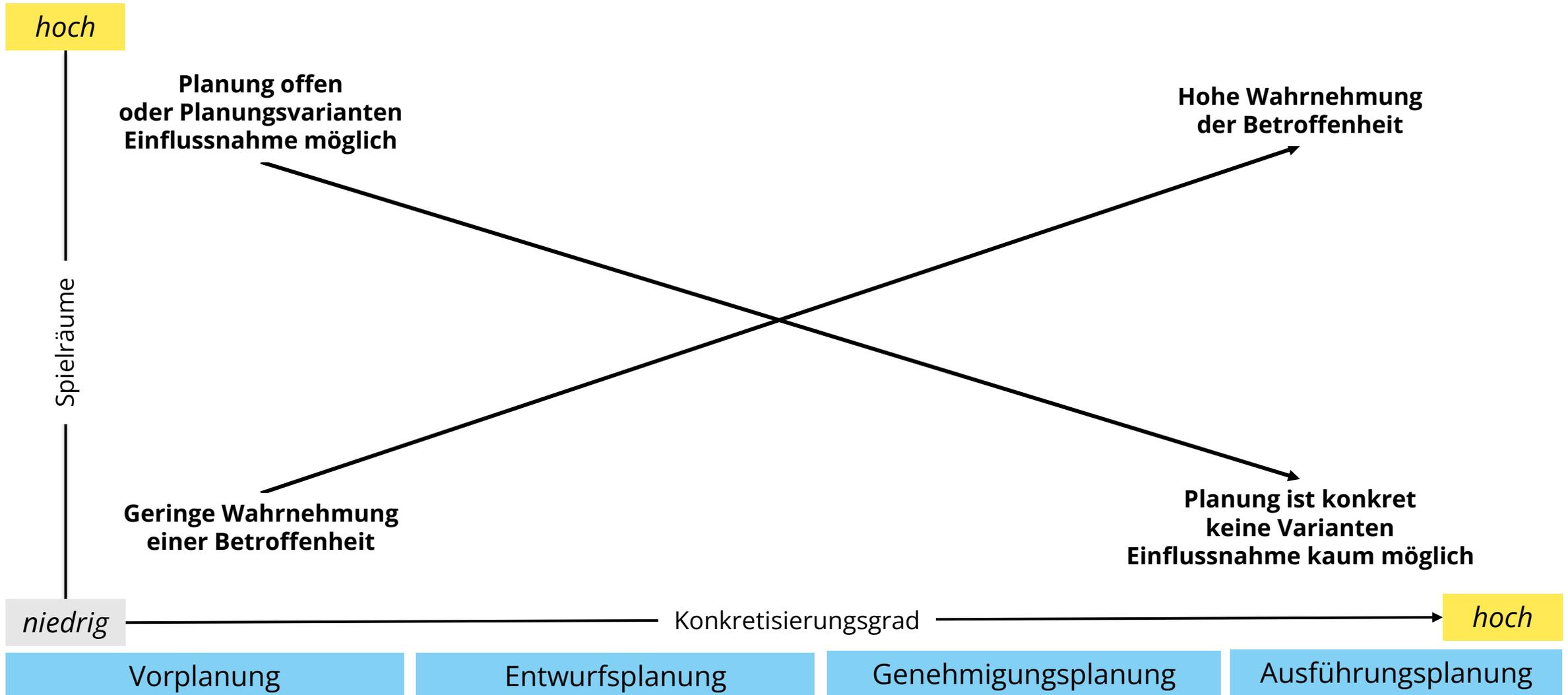
**2. Elektronische Partizipation**  
**Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung**

3. Umsetzung in der Praxis  
Typische Verfahrensarchitekturen

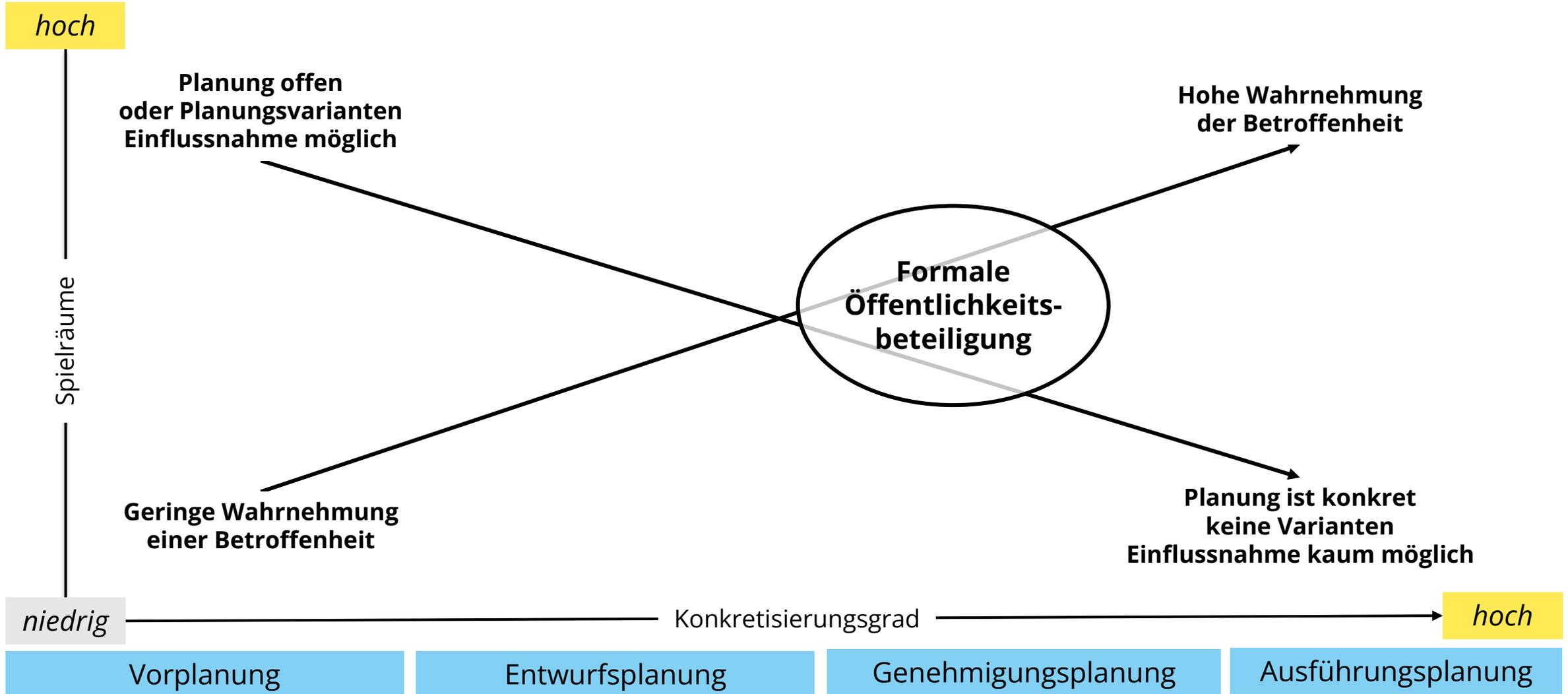
4. Ausblick  
Was die Beteiligung weiter verändern wird



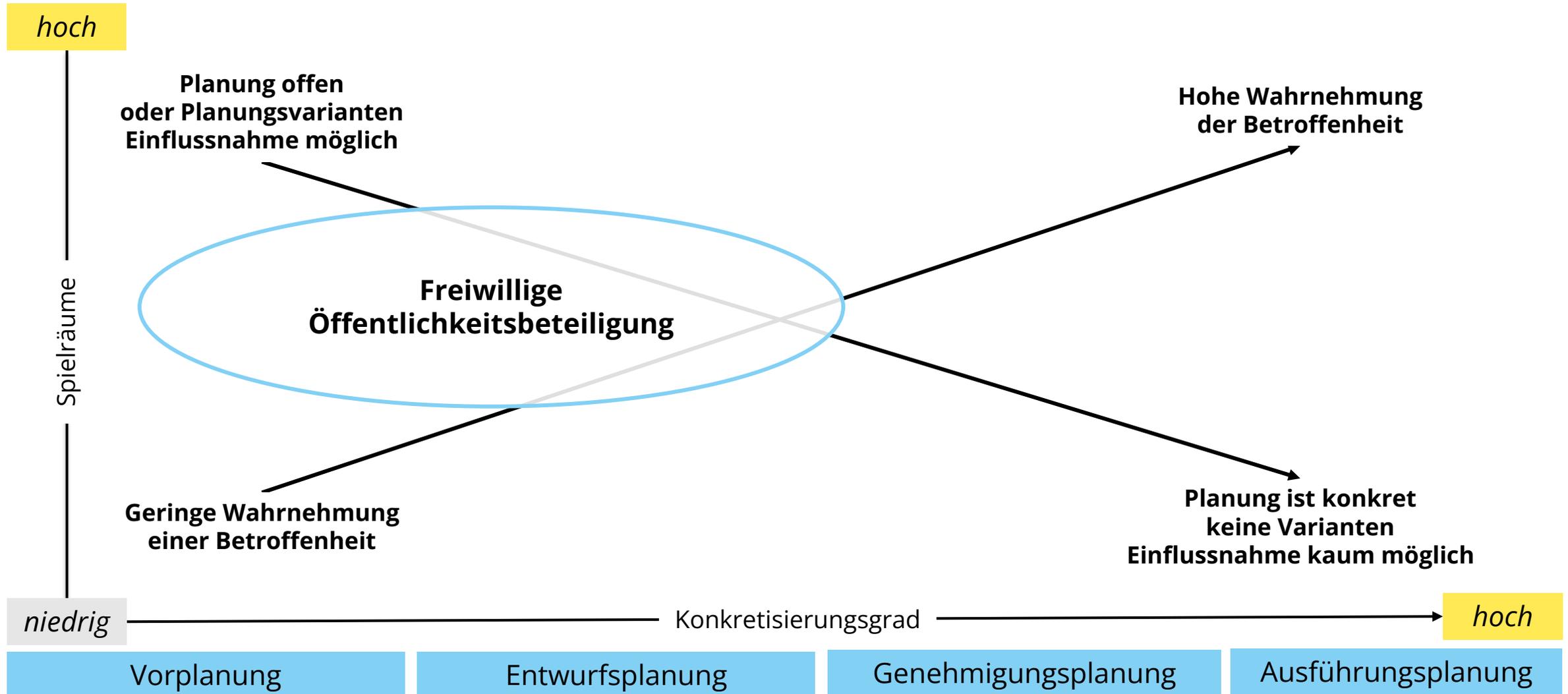
# Über was sprechen wir?



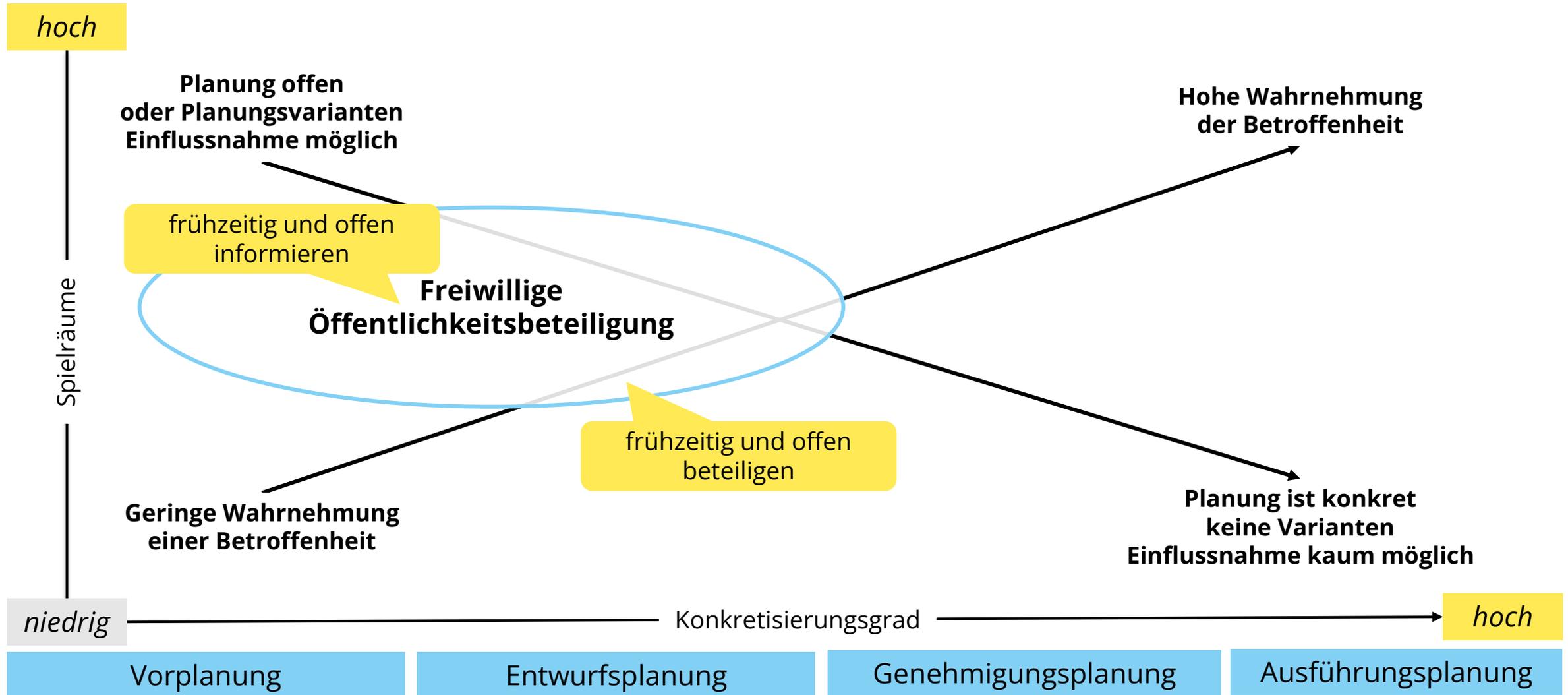
# Öffentlichkeitsbeteiligung

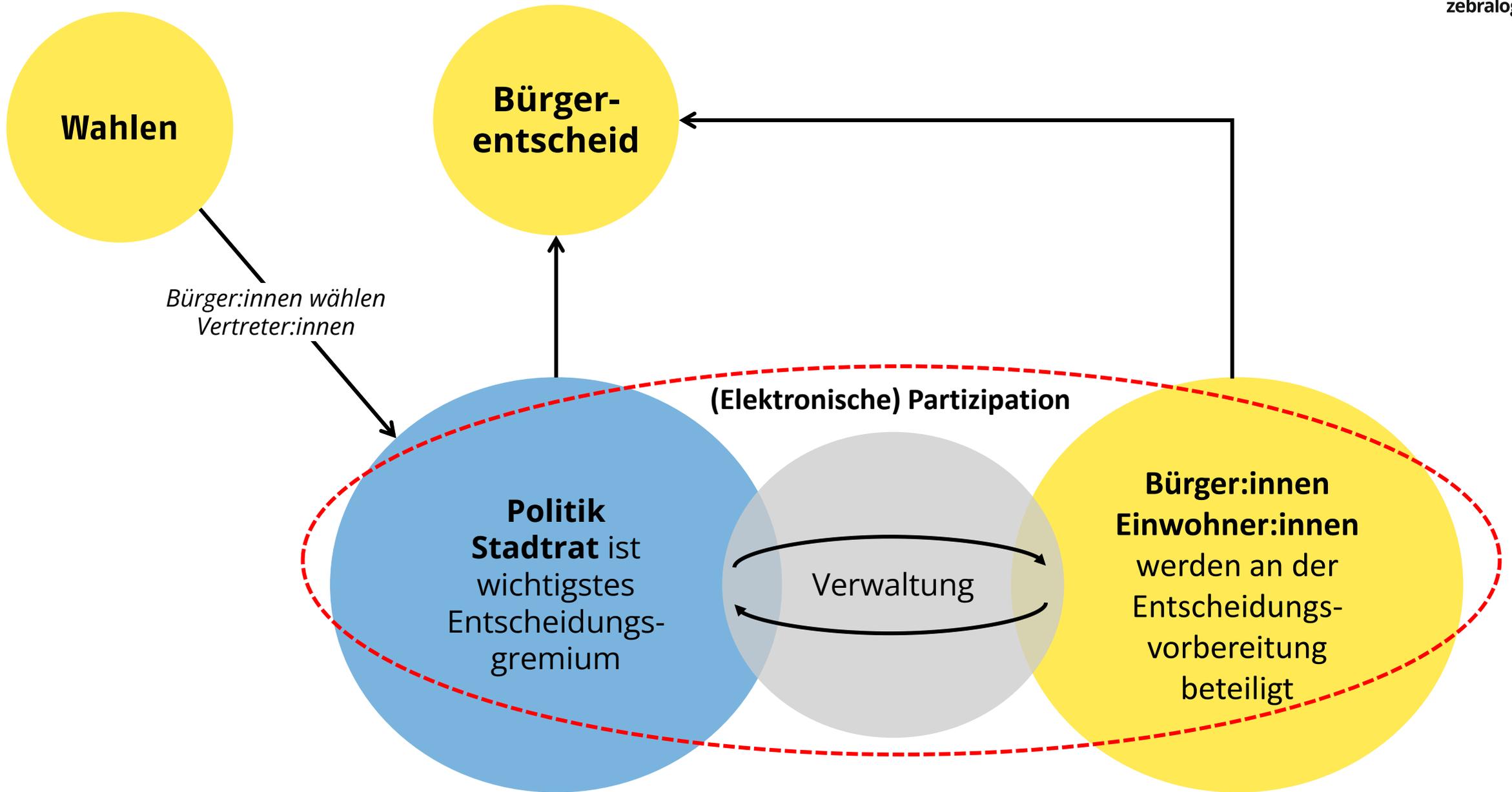


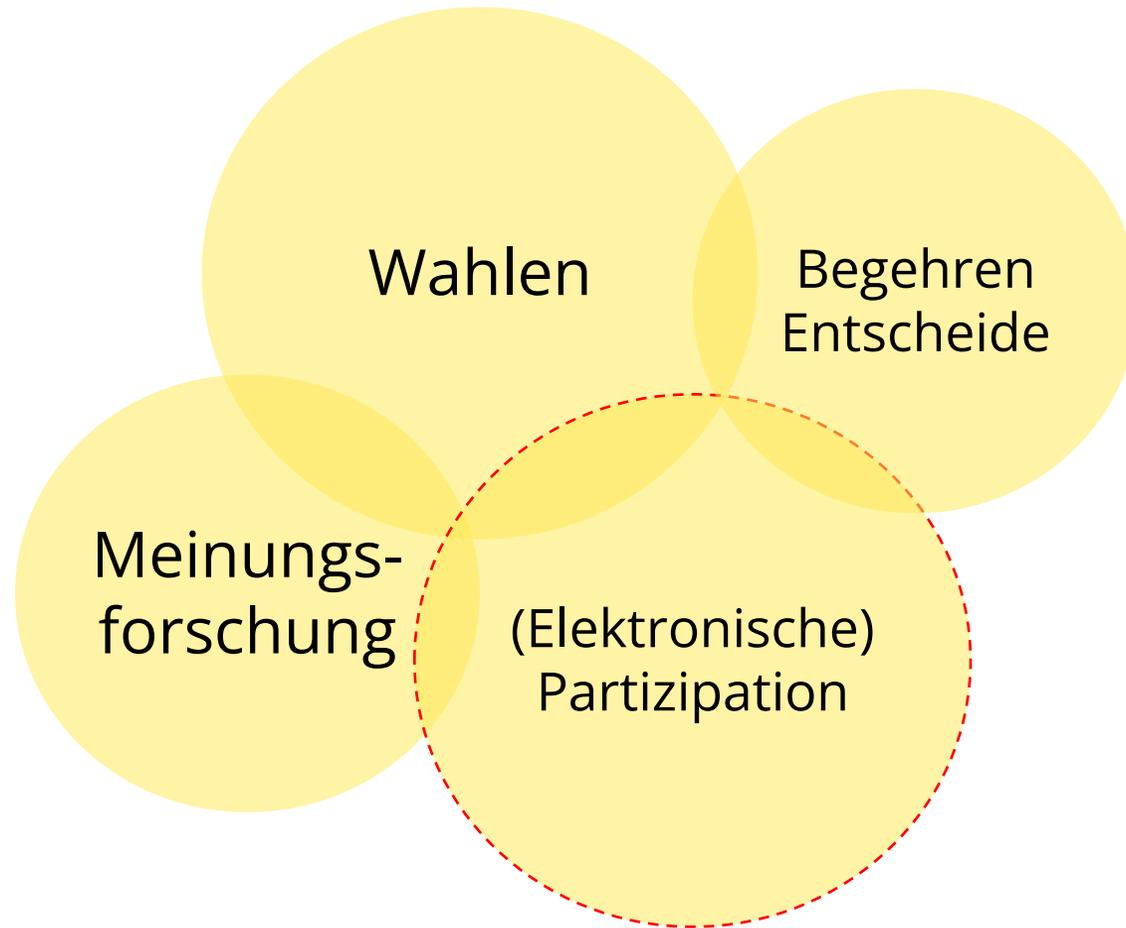
# Öffentlichkeitsbeteiligung



# Öffentlichkeitsbeteiligung







	<b>Meinungsforschung (Umfragen)</b>	<b>Partizipation</b>
<b>Merkmale</b>	Zufallsstichprobe	Öffentliche Erörterung eines Vorhabens
	Nicht öffentlich/ nicht transparent	Öffentlich / transparent
	Nicht frei zugänglich	Frei zugänglich / selbst-rekrutierend
	Repräsentativ	Selbstselektiv
	Auswahl zwischen geschlossenen Antwortoptionen	Offene Fragen, diskursiv, konsultativ
	Nicht interaktiv und nicht responsiv	Interaktiv und responsiv
	Überwiegend quantitative Daten	Überwiegend qualitative Daten
	Zwischenergebnisse nicht öffentlich	Zwischenergebnisse öffentlich einsehbar
	Endergebnisse i.d.R. nicht öffentlich	Endergebnisse öffentlich einsehbar
	Nicht bindend	Nicht bindend aber verbindlich
<b>Erfolgskriterien</b>	Genaue Prognose	Qualität / Nutzbarkeit der Beiträge
	Repräsentativ	Inklusiv & offen
		Rechenschaftslegung

# Bedeutungszugewinn der Öffentlichkeitsbeteiligung

## Elektronische Partizipation

- Die dialogisch-konsultative Beteiligung der Öffentlichkeit hat in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung gewonnen.
- Es gibt nur noch wenige Strategie- und Planungsprozesse der öffentlichen Hand, die ohne die partizipative Einbindung der interessierten Öffentlichkeit und betroffener Ziel- und Anspruchsgruppen auskommen.



Warum ist das so?

# Bedeutungszugewinn der Öffentlichkeitsbeteiligung

## Elektronische Partizipation

- Es wird (an)erkannt, dass aufgrund der zunehmenden Komplexität der zu lösenden Aufgaben eine Erweiterung des Ideen- und Perspektivenpools hilfreich ist.
- Probleme werden so besser oder überhaupt verstanden, um zukunftsfähige Lösungen entwickeln zu können.



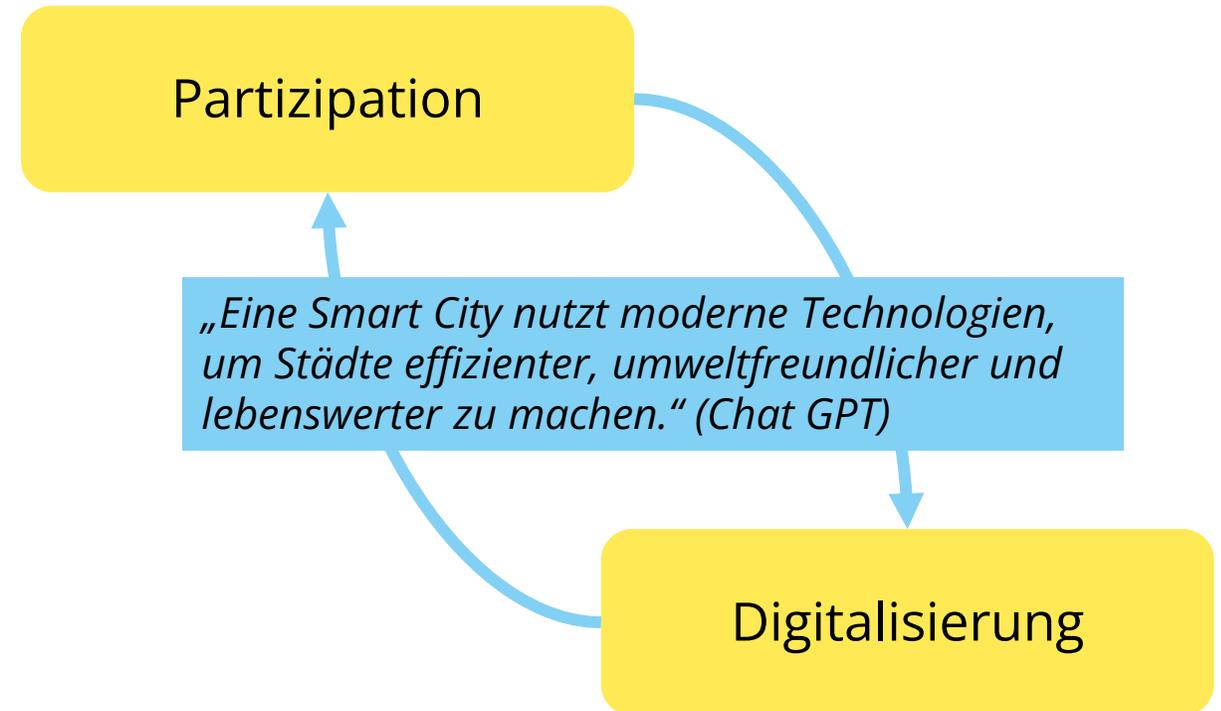
Warum ist das so?

# Digitalisierung als Treiber!

## Partizipation unter Strom

Partizipation ist selbst Ausdruck eines tiefgreifenden Wandels, der durch die Digitalisierung angetrieben wird, sie wird im doppelten Sinne „unter Strom gesetzt“:

- ⇒ Sie selbst wird digitaler und erweitert damit ihre methodischen Spielräume.
- ⇒ Durch die Digitalisierung entstehen neue Beteiligungsgegenstände - Smart Cities sind dafür ein gutes Beispiel.



# Elektronische Partizipation im Kontext digitaler Massenkommunikation

*„Die Idee letzter Gewissheit  
oder auch nur die Idee eines  
einigermaßen stabilen  
Realitätskonsens zerfällt und  
zerbröseln öffentlich, für alle  
sichtbar und in unabweis-  
barer Deutlichkeit“*

Pörksen, Bernhard (2021):  
Die große Gereiztheit. Wege aus der  
kollektiven Erregung: Seite 49

„Diskurskrise“

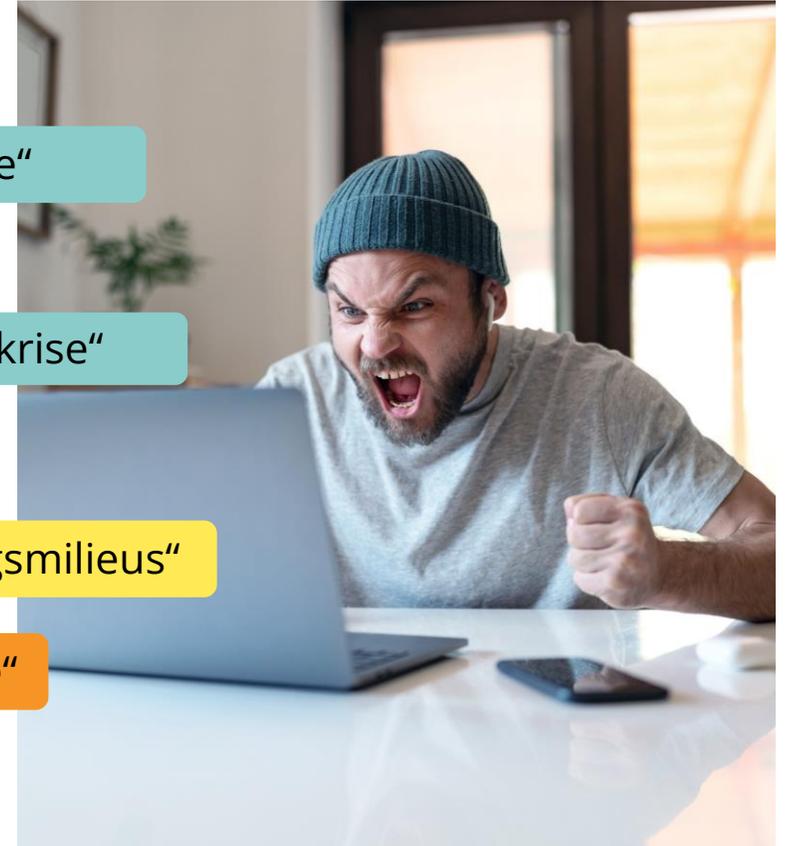
„Wahrheitskrise“

„Autoritätskrise“

„Informationswäsche“

„Selbstbestätigungsmilieus“

„Kollaps der Kontexte“



# Elektronische Partizipation

## im Kontext digitaler Massenkommunikation

Das gesellschaftliche Umfeld ist, forciert durch den zunehmenden Einfluss sozialer Medien, geprägt durch Wut, Empörung und Aggression sowie einer zunehmenden Intoleranz gegenüber anderen Meinungen.

Dialog wird daher eine immer wertvollere Ressource.

Partizipationsverfahren geben in komplexen, durch viele und viele unterschiedlich geprägte Interessen und Perspektiven gekennzeichneten Umfeldern Raum für die konstruktive Aushandlung von Konflikten.

Partizipative Verfahren ermöglichen in dieser Situation, dass überhaupt noch Austausch, Perspektivenwechsel und ein ziviler Umgang mit Konflikten ermöglicht wird, in dem konstruktive Handlungsspielräume entstehen.

# Inhalt

---

1. Über Zebralog  
Wer spricht hier?

**2. Elektronische Partizipation**  
**Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung**

3. Umsetzung in der Praxis  
Typische Verfahrensarchitekturen

4. Ausblick  
Was die Beteiligung weiter verändern wird



# Inhalt

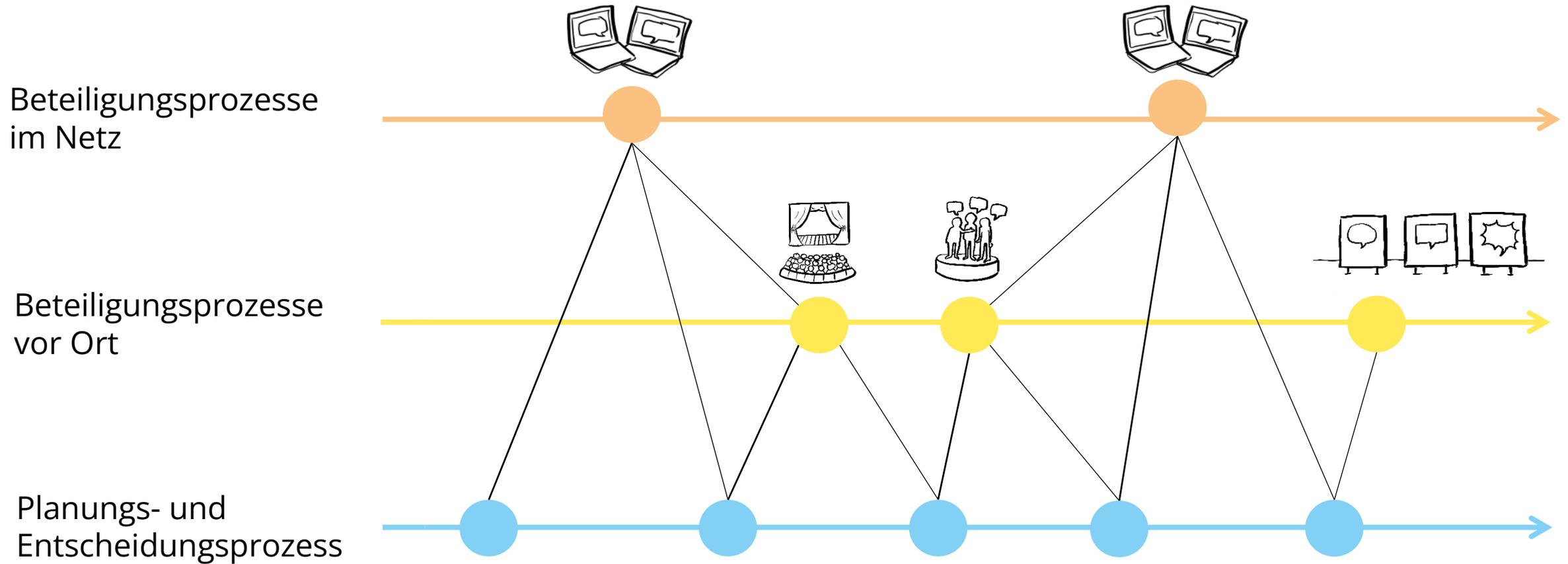
---

1. Über Zebralog  
Wer spricht hier?
2. Elektronische Partizipation  
Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung
- 3. Umsetzung in der Praxis**  
**Typische Verfahrensarchitekturen**
4. Ausblick  
Was die Beteiligung weiter verändern wird



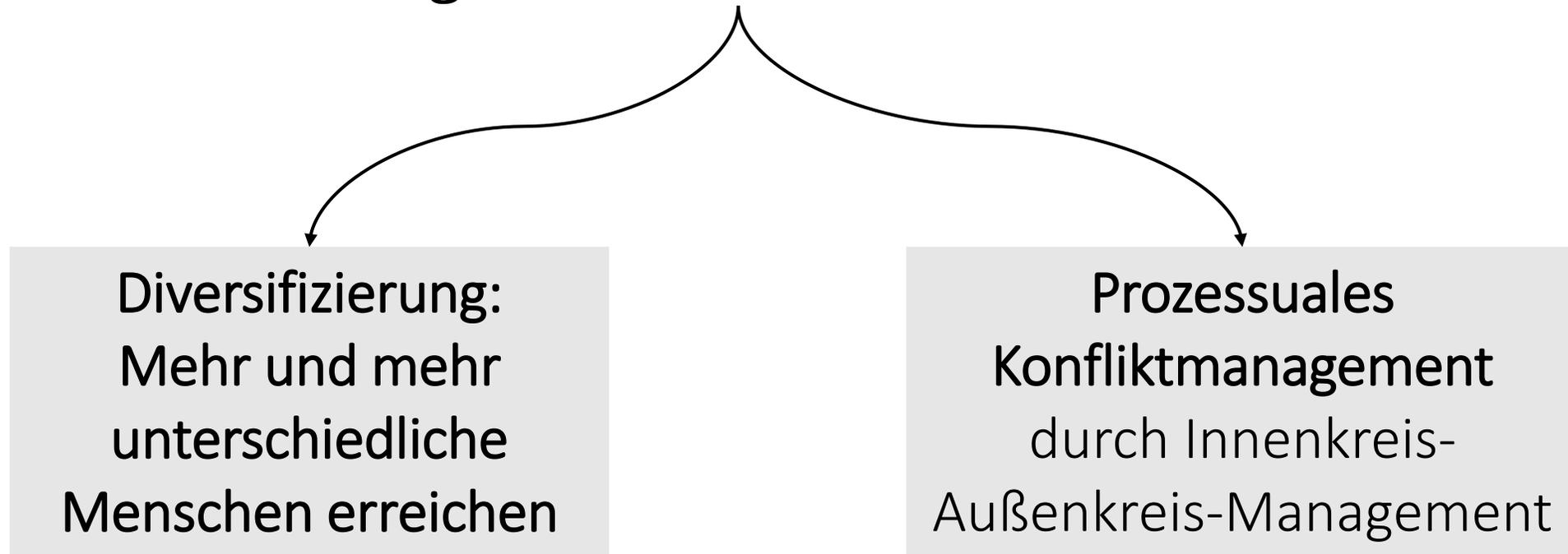
# Typische Verfahrensarchitekturen

## Crossmedialisierung



# Typische Verfahrensarchitekturen

## Crossmedialisierung



# Typische Verfahrensarchitekturen

## Crossmedialisierung

**Diversifizierung:**  
Mehr und mehr  
unterschiedliche  
Menschen erreichen

**Prozessuales  
Konfliktmanagement**  
durch Innenkreis-  
Außenkreis-Management

# Praxisbeispiel 1 - Ludwigshafen am Rhein

## „Abriss der Hochstraße Nord – und was kommt danach?“

In Ludwigshafen am Rhein wurde im Jahr 2014 eine parallele Verfahrensarchitektur zu einem sehr umstrittenen Thema umgesetzt:

- Welche zukünftige Straßenvariante soll nach dem Abriss der maroden Hochstraße Nord realisiert werden?

Die Stadtgesellschaft wurde zu vier ausgearbeiteten Varianten konsultiert.

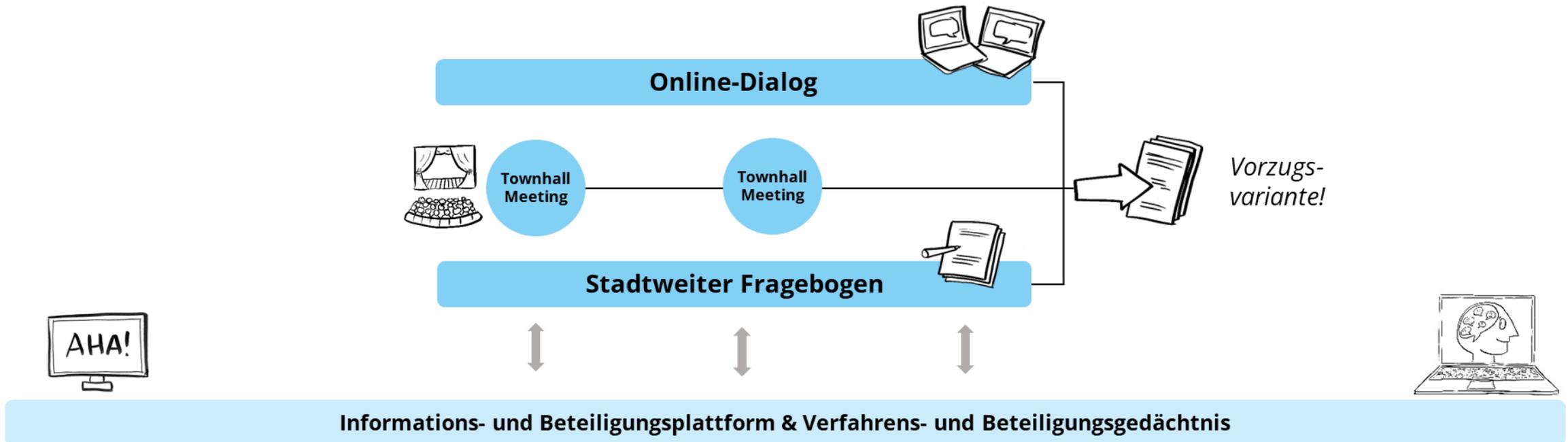
- Die Fragestellung war, welche Variante mit Blick auf „Bauzeiten“, „Verkehr“, „Kosten“, „Nachbarn“ „Entwicklungschancen“, und „Raumgefühl“ jeweils zu bevorzugen sei.



© Fotoagentur Kunz

# Diversifizierung durch Crossmedialisierung

Mehr und mehr unterschiedliche Menschen erreichen



## Praxisbeispiel Ludwigshafen am Rhein:

„Abriss der Hochstraße Nord – und was kommt danach?“

Parallele Verfahrensarchitektur

[www.ludwigshafen-diskutiert.de](http://www.ludwigshafen-diskutiert.de)

# Praxisbeispiel 2 - Landeshauptstadt Kiel

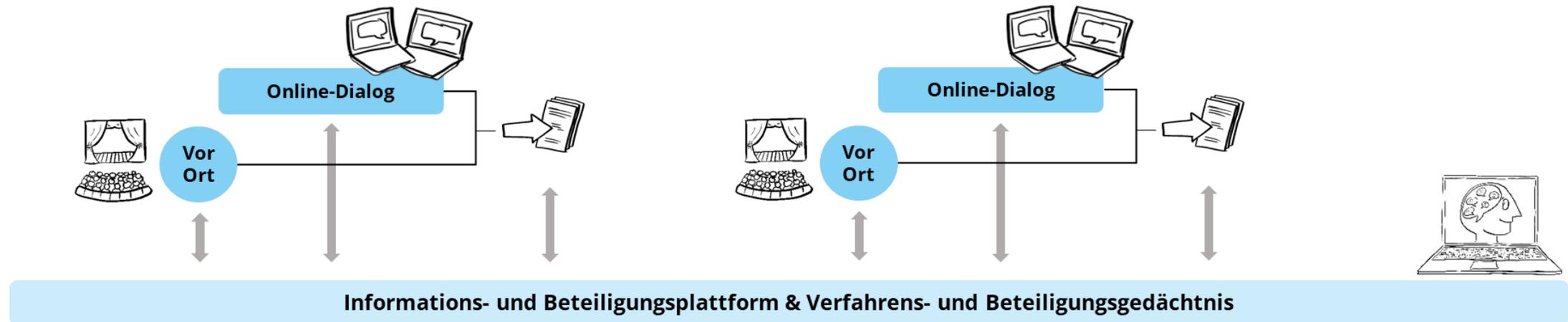
## Stadtbahndialog

- In Kiel wird im Stadtbahndialog die Einführung und Planung einer neuen Stadtbahn für die Landeshauptstadt crossmedial in einer überwiegend parallelen Verfahrensarchitektur umgesetzt.
- Mit Start im Jahr 2023 wird gleichzeitig zu jedem der elf Planungsabschnitte sowohl analog als auch im Netz **parallel** beteiligt.



# Diversifizierung durch Crossmedialisierung

Mehr und mehr unterschiedliche Menschen erreichen



## Praxisbeispiel Landeshauptstadt Kiel

Stadtbahndialog

Parallele Verfahrensarchitektur

[www.stadtbahndialog-kiel.de](http://www.stadtbahndialog-kiel.de)

# Typische Verfahrensarchitekturen

## Crossmedialisierung

**Diversifizierung:**  
Mehr und mehr  
unterschiedliche  
Menschen erreichen

**Prozessuales  
Konfliktmanagement**  
durch Innenkreis-  
Außenkreis-Management

# Typische Verfahrensarchitekturen

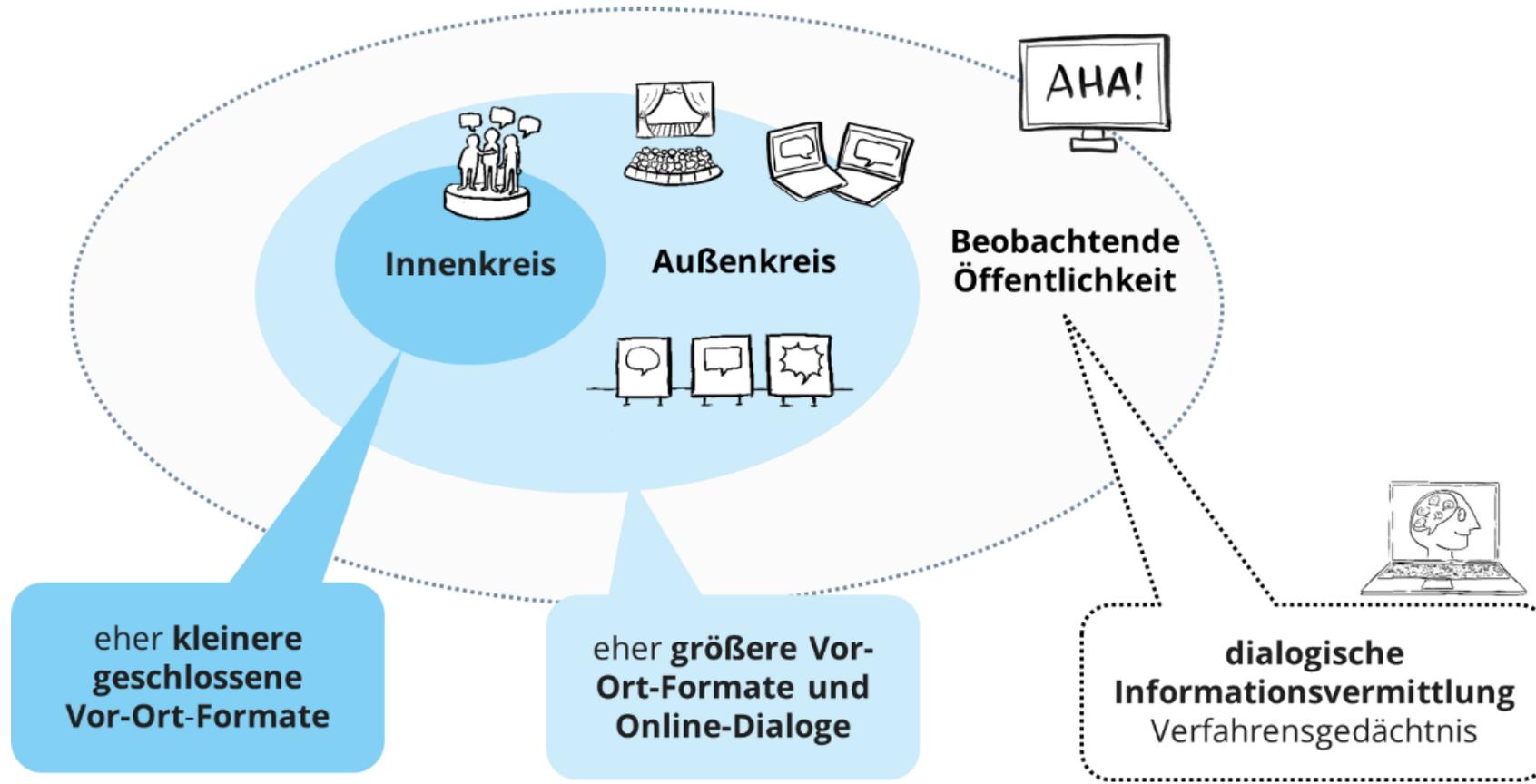
## Crossmedialisierung

**Diversifizierung:**  
Mehr und mehr  
unterschiedliche  
Menschen erreichen

**Prozessuales  
Konfliktmanagement**  
durch Innenkreis-  
Außenkreis-Management

# Konfliktmanagement durch Crossmedialisierung

## Innenkreis-Außenkreis-Management



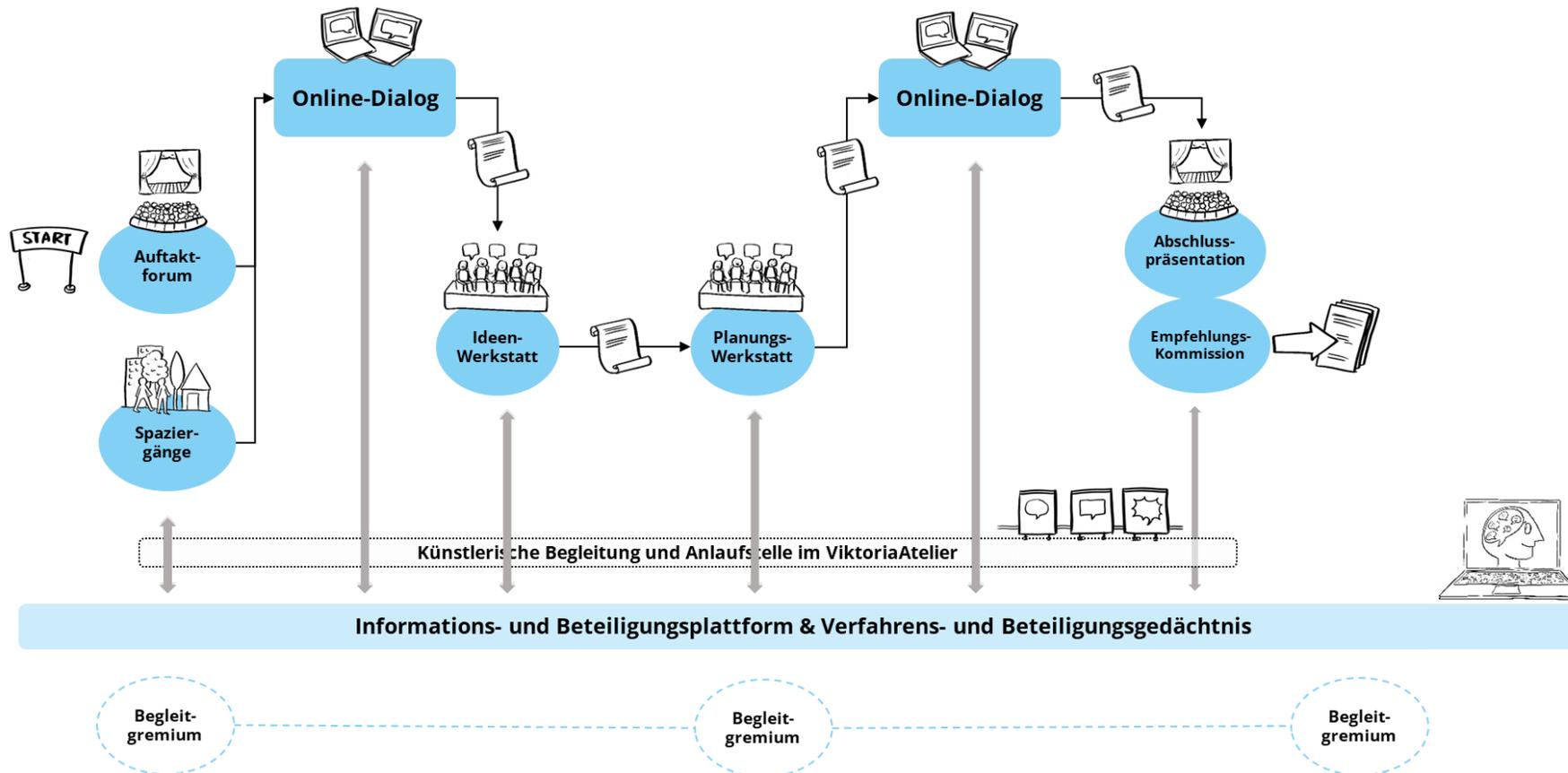
# Praxisbeispiel 3 - Bundesstadt Bonn

## Zukunft des Viktoriakarrees

- **Ausgelöst durch ein Bürgerbegehren wurde in Bonn 2017 ein sequenzielles Verfahren zur umstrittenen Zukunft des Viktoriakarrees, einem zentrumsnahen Quartier der Bundesstadt, als Teil eines Wettbewerbsverfahrens durchgeführt.**
- Zum Start wurde vor Ort informiert und anschließend im Netz ein stadtweites Brainstorming zur Zukunft des Viktoriakarrees gestartet. Das Brainstorming wurde ausgewertet und als Input in einer Ideenwerkstatt genutzt, in der die Ideen verdichtet und weiterentwickelt wurden.
- Auf Basis eines persönlich gestalteten Settings arbeiteten unterschiedliche Anspruchsgruppen, trotz erheblicher Interessensunterschiede, in der Ideenwerkstatt zusammen.
- Die Ergebnisse flossen in erste städtebauliche Entwürfe der beteiligten Planungsbüros ein. Diese wurden in der folgenden, ebenfalls vor Ort stattfindenden Planungswerkstatt mit Anspruchsgruppen diskutiert und mit Prüfaufträgen versehen. Die überarbeiteten Pläne wurden dann der Stadtöffentlichkeit online präsentiert und durch sie kommentiert.
- Im letzten Schritt wurden Entwürfe nochmals auf Grundlage der Ergebnisse überarbeitet und dann im Rahmen einer öffentlichen Sitzung der Empfehlungskommission der interessierten Stadtgesellschaft präsentiert.
- Vor Ort wurde parallel zum mehrmonatigen partizipativen Wettbewerbsverfahren mit dem ViktoriaAtelier eine Anlaufstelle geschaffen.

# Konfliktmanagement durch Crossmedialisierung

## Innenkreis-Außenkreis-Management



### Praxisbeispiel Bundesstadt Bonn

Viktoria Karree Bonn - Sequentielle Verfahrensarchitektur - [www.bonn-bewegt.de](http://www.bonn-bewegt.de)

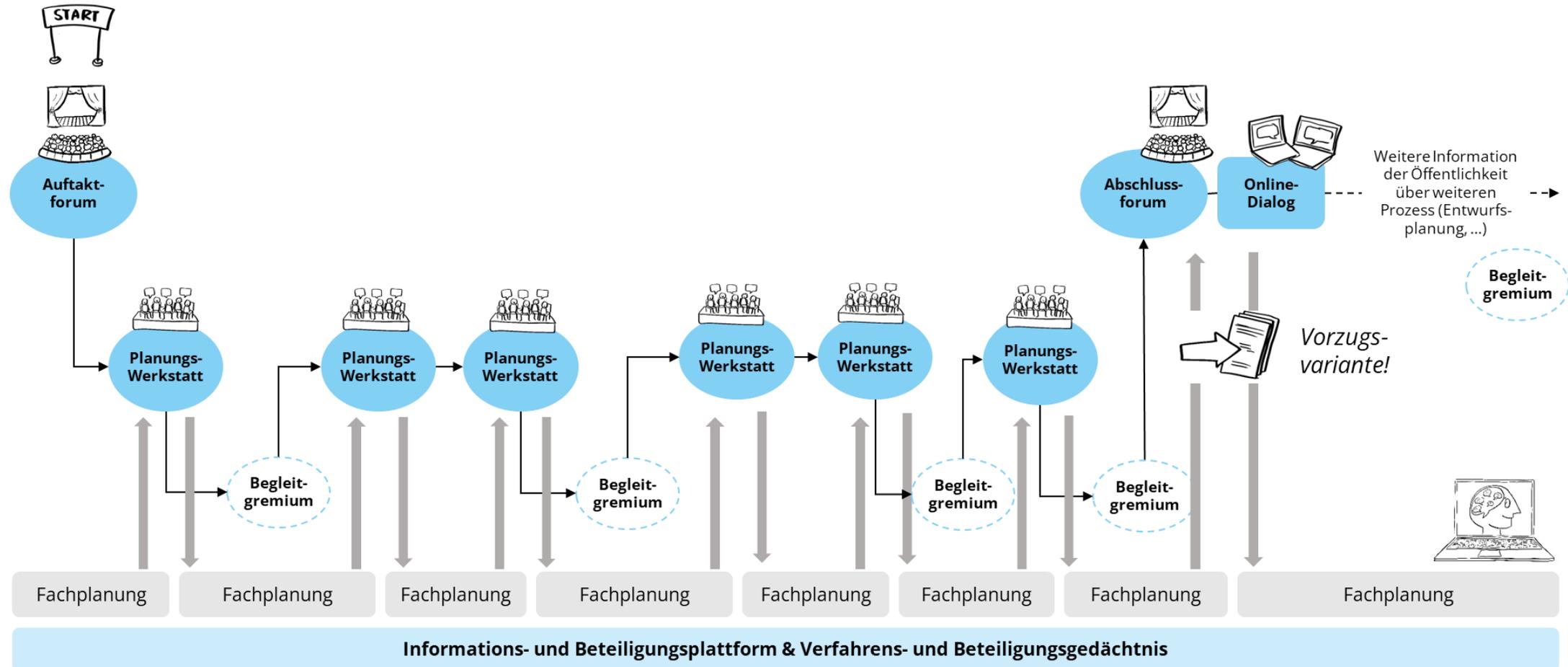
# Praxisbeispiel 4 - A 98 im Dialog

## Planung eines neuen Teilabschnitts der Autobahn 98 zwischen Hauenstein und Waldshut-Tiengen

- **Zur Planung eines neuen Teilabschnitts der Autobahn 98 zwischen Hauenstein und Waldshut-Tiengen wurde in einer sehr frühen Phase des Vorhabens gemeinsam mit örtlichen Stakeholdern und der Öffentlichkeit eine Vorzugsvariante für den Streckenabschnitt 8/9 der A 98, gefunden.**
- Das Beteiligungsverfahren startete im Sommer 2019 und wurde mit der öffentlichen Vorstellung der Vorzugsvariante Anfang 2023 abgeschlossen.
- Der „Maschinenraum“ des Prozesses stellte eine nicht-öffentliche Planungswerkstatt dar, in der ausgewählte und ausgeloste Akteure aus der Region ihr Wissen, Anmerkungen, Hinweise, Vorschläge sowie Fragen in die fachliche Erarbeitung möglicher Trassenvarianten einbrachten.
- In dem geschützten Raum brachten sich regionale Konfliktparteien mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen ein und erarbeiteten, unterstützt durch Moderation und Mediation, Schritt für Schritt zusammen mit den Planerinnen und Planern der DEGES eine Lösung.
- Am Ende des Beteiligungszeitraums steht nun eine Vorzugsvariante, die von den Beteiligten und örtlichen Akteuren einstimmig mitgetragen wird.
- Der Prozess startete und endete mit öffentlichen Formaten. Dazwischen fand er ausschließlich nicht-öffentlich statt. Umso wichtiger war die Informations- und Dokumentationsplattform, auf der der gesamte Fach- und Dialogprozess begleitend sichtbar und der „Außenkreis“ auf dem Laufenden gehalten wurde und (erst) so eine „beobachtende Öffentlichkeit“ ermöglichte.

# Konfliktmanagement durch Crossmedialisierung

## Innenkreis-Außenkreis-Management

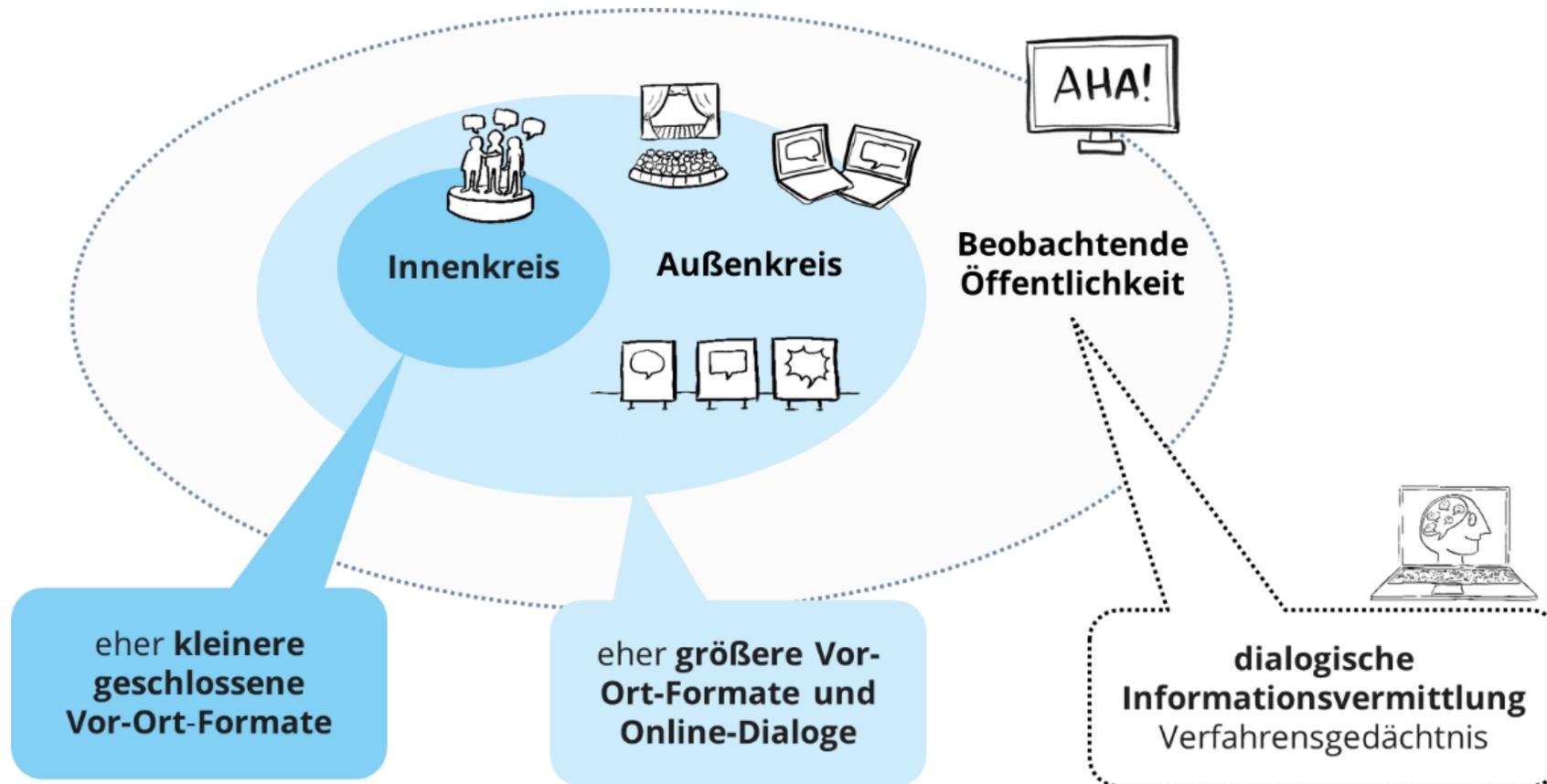


### Praxisbeispiel A98-im-Dialog

A-98 im Dialog - Sequentielle Verfahrensarchitektur - [www.a98-im-dialog.de](http://www.a98-im-dialog.de)

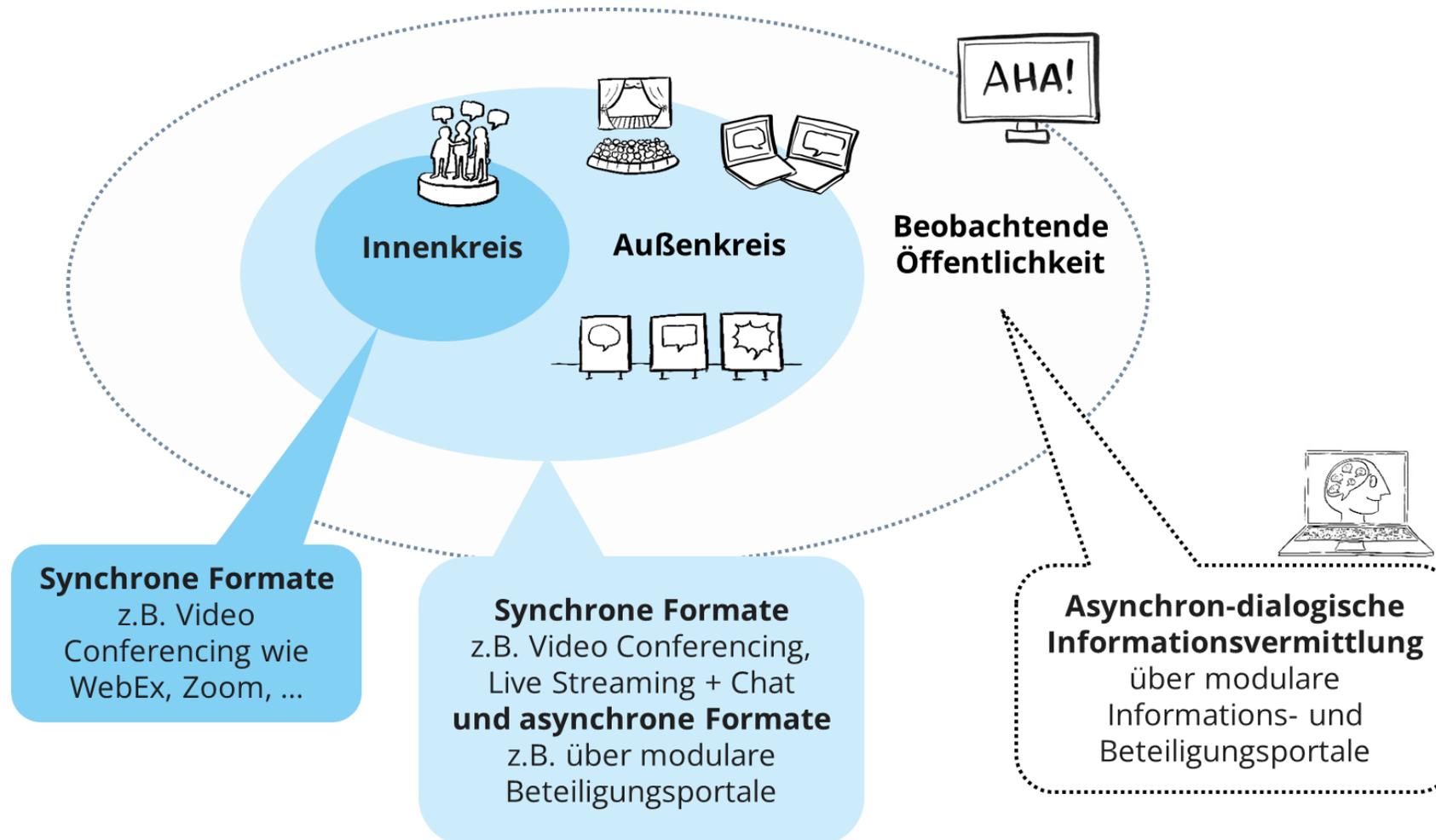
# Konfliktmanagement durch Crossmedialisierung

## Innenkreis-Außenkreis-Management



# Konfliktmanagement durch Crossmedialisierung

## Innenkreis-Außenkreis-Management



# Inhalt

---

1. Über Zebralog  
Wer spricht hier?

2. Elektronische Partizipation  
Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung

**3. Umsetzung in der Praxis**  
**Typische Verfahrensarchitekturen**

4. Ausblick  
Was die Beteiligung weiter verändern wird



# Inhalt

---

1. Über Zebralog  
Wer spricht hier?
2. Elektronische Partizipation  
Einordnung, Abgrenzung und Bedeutung
3. Umsetzung in der Praxis  
Typische Verfahrensarchitekturen
- 4. Ausblick**  
**Was die Beteiligung weiter verändern wird**



# Was die Beteiligung weiter verändern wird

Status quo: Beteiligungsportale mit standardisierten Formaten



## Beteiligungsportal

Beteiligungs-  
Projekt



Einfache Einrichtung von  
vielen Beteiligungsprojekten

Vielfältige und unbeschränkte  
Nutzung von Beteiligungsmodulen

Einfache Redaktion und  
Online-Moderation

Beteiligungs-  
Projekt



Mehrverfahrenfähigkeit  
Mandantenfähigkeit

**Modularität**

Unabhängigkeit vom  
Anbieter

Beteiligungs-  
Projekt



Beteiligungs-  
Projekt



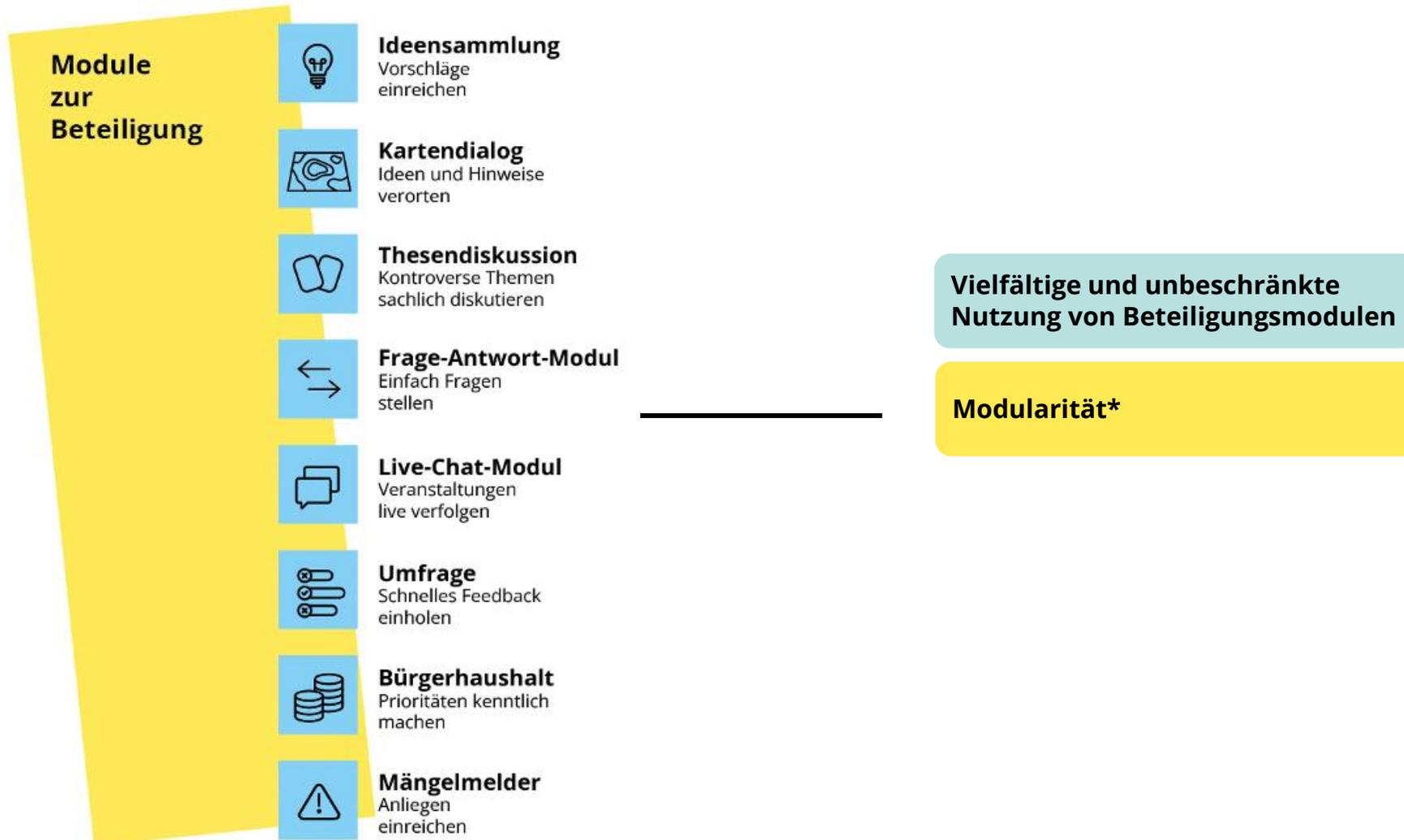
Beteiligungs-  
Projekt



*vgl. auch Oliver Märker (2019): Digitale Beteiligungstools für Kommunen, Kreise und Ministerien, in: Kirsten Fründt & Ralf Laumer (Hrsg.) „Mitreden. So gelingt kommunale Bürgerbeteiligung - ein Ratgeber aus der Praxis“, BÜCHNER Verlag*

# Was die Beteiligung weiter verändern wird

Status quo: Beteiligungsportale mit standardisierten Formaten



\* Beispiel Dialogzentrale:  
[www.zebralog.de/dialogzentrale](http://www.zebralog.de/dialogzentrale)

# Was die Beteiligung weiter verändern wird

## Gamification



**Crossmediale Jugendbeteiligung**  
in Cottbus mit Minecraft

# Was die Beteiligung weiter verändern wird

## AR & VR



- Weitere Entwicklungen, die sowohl neue Partizipationsanlässe schaffen und viele neue Gestaltungsoptionen mit sich bringen, sind schon in greifbare Nähe gerückt.
- Anwendungen wie Augmented Reality (AR) oder Virtual Reality (VR) werden in naher Zukunft das Methodenportfolio als selbstverständliche Module erweitern, um die Qualifizierung der Teilnehmenden etwa bei der Vermittlung von Planungsvarianten zu unterstützen oder völlig neue virtuelle Beteiligungsräume zu eröffnen.

*vgl. Spieker / Wenzel / Brettschneider (2017): Bauprojekte visualisieren. Leitfaden für die Bürgerbeteiligung. Stuttgart: Baden-Württemberg Stiftung gGmbH: Seite 20*

# Was die Beteiligung weiter verändern wird

## KI

- Künstliche Intelligenz wird nicht nur die Transformation der Gesellschaft weiter beschleunigen und neue Beteiligungsanlässe schaffen, sondern die Beteiligung selbst verändern und völlig neue Möglichkeiten schaffen.
- Vorbereitung (Beteiligungsscoping)
- Teilnahme und Nutzerführung im Dialog
- Visualisierung oder Folgenabschätzung von Varianten
- Moderation (Monitoring)
- Analyse von Beteiligungsergebnissen
- Analyse der Verfahrensqualität

*vgl. Spieker / Wenzel / Brettschneider (2017): Bauprojekte visualisieren. Leitfaden für die Bürgerbeteiligung. Stuttgart: Baden-Württemberg Stiftung gGmbH: Seite 20*

# Von der Praxis über Strukturen zur Beteiligungskultur

**Tools**  
Digitaler /  
analoger  
Werkzeugkasten

**Konzeptionelles, operatives  
Know-how**  
Umsetzung von Bürger\*innen-  
beteiligungen

**Strukturen und Standards**  
Institutionalisierung von Strukturen: Verantwortlichkeiten und  
übergeordnetes Prozess-Know-how u. Qualitätsstandards

**Beteiligungskultur**  
Grundhaltung verständigungsorientierter Kommunikation – Offen für Dialog, Anregungen und Kritik  
Beteiligungskulturkonformes Dialogverhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

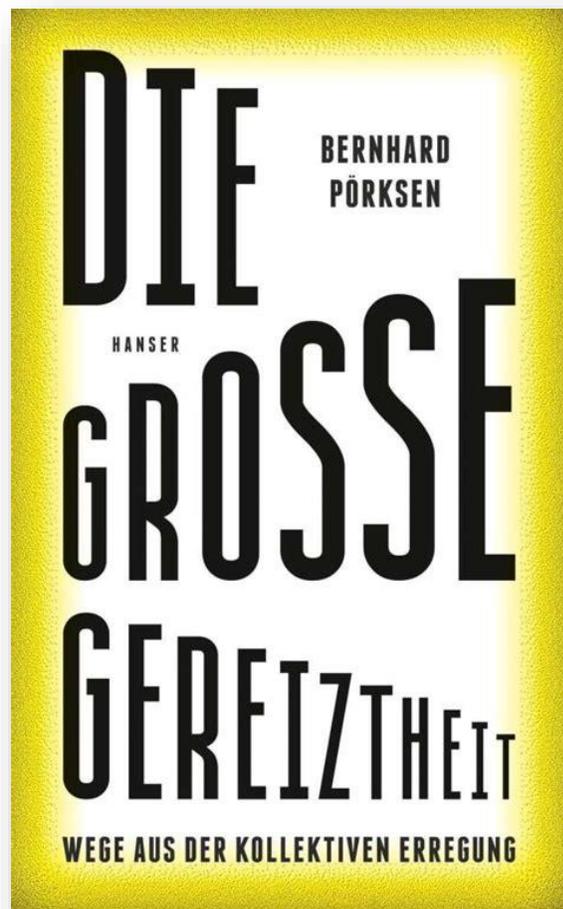


zebralog

## Literaturtipp

Märker, Oliver, Holtkamp, Carolin und Malte Steinbach:  
Beteiligung unter Strom, in ZKM 6/23, Seiten 192 - 198

O



### Literaturtipp

Pörksen, Bernhard (2021):  
Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven  
Erregung



### Literaturtipp

Kirsten Fründt & Ralf Laumer (2019):  
„Mitreden. So gelingt kommunale Bürgerbeteiligung -  
ein Ratgeber aus der Praxis“, Büchner Verlag

**Dr. Oliver Märker**

**Zebralog  
Bonn**

**zebralog**

**Büro Berlin**

Oranienburger Straße 87/89  
10178 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 221 8265 - 1  
Fax: +49 (0)30 - 221 8265 - 99  
E-Mail: [info@zebralog.de](mailto:info@zebralog.de)

**Büro Bonn**

Adenauerallee 15  
53111 Bonn

Tel.: +49 (0)228 - 763706-1  
Fax: +49 (0)228 - 763706-99  
E-Mail: [info@zebralog.de](mailto:info@zebralog.de)